

**Tagung „Chinesischausbildung in chinabezogenen BA-/Ma-Studiengängen im deutschsprachigen Raum zum Schwerpunktthema „Vertiefung chinesischer Lesekompetenz für fortgeschrittene Studierende“  
Frankfurt/Main, 08.–09.06.2018**

Dorothea Wippermann

Vom 8.-9. Juni 2018 wurde gemeinsam mit dem Fach Sinologie und dem Konfuzius-Institut der Goethe-Universität Frankfurt die 2. Tagung zur Chinesischausbildung in chinabezogenen Studiengängen im deutschsprachigen Raum durchgeführt, als Folgeveranstaltung der im Februar 2016 in Leipzig begonnenen Veranstaltungsreihe des Fachverbands Chinesisch e. V. (nachfolgend: FaCh e.V.).

Schwerpunktthema der diesjährigen Tagung waren die Vertiefung chinesischer Lesekompetenz für fortgeschrittene Studierende (ab 4./5. Semester) und insbesondere die Vermittlung des Verständnisses von Texten in der modernen chinesischen Schriftsprache 书面语 *shūmiànyǔ*. Wie der Vorstandsvorsitzende des FaCh e.V., Prof. Dr. Andreas Guder (Universität Göttingen), und die Fachvertreterin der Frankfurter Sinologie, Prof. Dr. Dorothea Wippermann, zu Beginn hervorhoben, wurde dieses Thema gewählt, weil im Fachverständnis der Sinologie und auch in vielen sinologischen Tätigkeitsfeldern die chinesische Lesekompetenz als zentrale Kernkompetenz gilt, während die Vermittlung eines ausreichenden professionellen Niveaus der Lesefähigkeit nach wie vor eine große Herausforderung für die sinologische Sprachausbildung darstellt. Denn nicht nur das chinesische Schriftsystem, sondern auch die Besonderheiten der chinesischen Schriftsprache erfordern einen hohen Lernaufwand.

Im Gegensatz zur Schreib- und Lesedidaktik für Anfänger, auch im Bereich der Schulen, haben Methoden der Vermittlung von fortgeschrittenen Lesekompetenzen in der universitären Fachdidaktik erst in neuerer Zeit mehr Aufmerksamkeit erfahren. Die Impulsreferate von Dr. LIN Chin-Hui (Humboldt-Universität Berlin), Dr. Christina Bazant-Kimmel (Universität Wien) und Dr. WANG Jingling (Universität Frankfurt) befassten sich mit der Frage, wie und ab wann man Studierenden die beträchtlichen lexikalischen und syntaktischen Unterschiede zwischen dem mündlichen und schriftlichen Stil des modernen Chinesischen und den vielfältigen Mischstilen mit Elementen aus der klassischen Schriftsprache vermittelt und das Verständnis für Texte in diversen Sprachregistern erleichtert.

Thematisiert wurden ebenfalls die Funktion und Konzipierung von Lektüre- und Übersetzungskursen, die bis heute in der universitären Chinesisch-

Ausbildung allgegenwärtig sind, aber inzwischen kontrovers diskutiert werden. Auch auf dieser Tagung wurde erörtert, welche Möglichkeiten zur Verbesserung und Überprüfung des Textverständnisses neben dem „herkömmlichen Übersetzen“ zur Verfügung stehen und sich bereits in der Praxis bewährt haben. Prof. Dr. Henning Klöter (Humboldt-Universität Berlin) plädierte in seinem Impulsreferat u. a. für eine besser abgestimmte Kontextualisierung der Lektüre- und Übersetzungskurse innerhalb des Gesamtcurriculums. Diskutiert wurde auch über das Verhältnis von 精读 *jīngdú* und 泛读 *fàndú*, also dem gründlichen Lesen geringer Textmengen und dem cursorsichen Lesen größerer Textmengen, und über die Frage, wie die Progression von einfachen zu schwierigeren Texten konkret zu gestalten ist, damit die Motivation zum Lesen durch bessere Lernerfolge erhöht wird. Hier wurde auch die Bedeutung von studienbegleitender chinesischer Textlektüre, die an das jeweilige Niveau und individuelle Interesse angepasst wird, oder anderer Mechanismen zum Erwerb vermehrter Leseerfahrung verdeutlicht.

Beim Thema der Hilfsmittel zur Texterschließung bestand Einigkeit darüber, dass mit der Digitalisierung die Zeit von Wörterbüchern in Papierform zumindest für einen allgemeinen Wortschatz und ein mittleres Sprachniveau bereits vorbei ist und dass die besonderen Kompetenzen für die Benutzung traditioneller chinesischer Lexika derzeit allenfalls für Spezialgebiete – noch – erforderlich sind. Dies gilt auch als Herausforderung für die Prüfungsgestaltung, da digitale Hilfsmittel in Klausuren i. d. R. nicht zugelassen sind. Andreas Guder stellte eine Untersuchung diverser kostenfreier digitaler Lexikonfunktionen vor, die die Überlegenheit des von allen Studierenden genutzten „Pleco“ belegte. Es wurde allerdings deutlich, wie wichtig es ist, den Studierenden ein kritisches Bewusstsein für die Verwendung digitaler Lexikon- und Übersetzungsfunktionen zu vermitteln und auch die Nutzung von erweiterten und spezielleren (i. d. R. kostenpflichtigen) Lexikonfunktionen (z. B. ebenfalls von Pleco) im Studium vorzusehen.

Ein weiterer Themenblock bezog sich auf die standardisierten Prüfungen HSK (Chinese Proficiency Test, VR China) und TOCFL (Test of Chinese as a Foreign Language, Taiwan), die z. B. in Frankfurt als Modulprüfung für das obligatorische Auslandssemester in China oder Taiwan abgelegt werden müssen und die in sinologischen Studiengängen allgemein bei der Anrechnung von Chinesischkenntnissen eine Rolle spielen. Dr. JIN Meiling (Universität Frankfurt) stellte in einer Präsentation grundlegende Gemeinsamkeiten fest, wenn man die in HSK und TOCFL üblichen Aufgabenstellungen im Bereich Lesekompetenz mit Prüfungen der Lesekompetenz in universitären Prüfungen vergleicht, wobei die universitären Klausuren sich allerdings durch den weitgehenden Verzicht auf *multiple choice*-Antworten auszeichnen. Wie Mirjam Tröster (Universität Frankfurt) darlegte, besteht in der Praxis der Anrechnung von HSK und TOCFL auf universitäre Prüfungsleistungen we-

gen der unterschiedlichen Niveaustufen-Einteilungen und unterschiedlichen Berücksichtigung einzelner sprachlicher Kompetenzen das Problem, dass die jeweiligen Prüfungsleistungen schwer vergleichbar und somit nicht nach einheitlichen Kriterien zu bewerten bzw. benoten sind.

Dies wurde auch in Dr. LIN Chin-Huis Vorstellung der in Deutschland bisher im Gegensatz zur HSK noch weniger bekannten TOCFL-Prüfung deutlich, insbesondere auch in ihrer Zusammenstellung der Angaben zum Umfang des Wortschatzes, der für die einzelnen Niveau-Stufen von TOCFL und HSK zugrunde gelegt wird. Diese Gegenüberstellung vermittelt den Eindruck, dass in der TOCFL deutlich umfangreichere Wortschatzkenntnisse vorausgesetzt werden. In der Diskussion wurde die Vergleichbarkeit der quantitativen Angaben zum Wortschatz allerdings in Frage gestellt, da die Kriterien für die Zusammenstellung der Vokabellisten offenbar nicht gleich sind und die Vokabellisten nicht unbedingt die jeweils häufigsten Wörter repräsentieren.<sup>2</sup> Der Zusammenhang von Wortschatzkenntnis bzw. -vermittlung und Lesekompetenz wurde auch in den anderen Themenblöcken berührt, u. a. im Kontext der Texterschließung mit Hilfe von Lexika und Vokabellisten, etwa in Lektürekursen, der studienbegleitenden Lektüre oder bei der Erörterung der für das Leseverständnis erforderlichen Anteile von Grammatik- und Wortschatzkenntnissen.

Auch wenn der Schwerpunkt der Tagung auf die Lesekompetenz gelegt wurde, so wurde immer wieder die Verflechtung der einzelnen sprachlichen Kompetenzen deutlich. So kam etwa die Frage auf, inwiefern es angemessen ist, das Textverständnis durch Fragen zum Textinhalt zu überprüfen, die schriftlich in chinesischer Sprache zu beantworten sind und somit auch Schreibkompetenz erfordern bzw. einüben. Eine solche in der Unterrichtspraxis weitverbreitete Vorgehensweise mag zwar im Sinne der Kompetenzorientierung inkonsequent sein, aber ob sie deswegen ineffektiv sein muss, lässt sich wohl nicht so einfach beantworten. So bestand denn insgesamt Konsens darüber, dass die Vielfalt didaktisch-methodischer Ansätze in unterschiedlichen Lehrveranstaltungsarten im Rahmen des gesamten Sprachstudiums von Vorteil ist, auch angesichts der Unterschiede in individuellen Lernbedürfnissen der Studierenden. So gab es zum Abschluss der Tagung Gelegenheit zum Austausch mit drei fortgeschrittenen Frankfurter Studierenden (Ian Hilles-

---

<sup>2</sup> So wurde festgestellt, dass die weniger umfangreichen Vokabellisten der HSK tatsächlich einen jeweils beträchtlich größeren Wortschatz repräsentieren, insbesondere dadurch, dass nur einzelne Vokabeln eines in einer bestimmten Niveaustufe bekannten Wortfeldes oder etwa nur ein Teil der aus zwei oder mehr gängigen Morphemen zusammengesetzten Wörter des Grundwortschatzes aufgenommen sind. Z. B. sind in der Vokabelliste der HSK3 die Wörter 公共汽车 *gōnggòngqìchē* „Bus“ und 火车站 *huǒchēzhàn* „Bahnhof“ enthalten, nicht aber die mit deren Kenntnis ebenfalls als bekannt vorauszusetzenden Wörter 车 *chē* „Wagen“, 汽车 *qìchē* „Auto“, 火 *huǒ* „Feuer“, 火车 *huǒchē* „Eisenbahn“, 公共汽车站 *gōnggòngqìchēzhàn* „Bushaltestelle“ usw.

heim, Altnai Mysakanova, Andreas Stadtmüller), die über ihre Lerngewohnheiten und -erfolge beim Erwerb von chinesischer Lesekompetenz ausführlich Auskunft gaben. Dabei zeigte sich einmal mehr, wie fruchtbar und motivierend der Austausch zwischen Lehrkräften und Studierenden und die gemeinsame Reflexion von Lehr- und Lernmethoden für alle Beteiligten sein können.

Die Teilnahme von ca. 40 Chinesisch-Lehrkräften aus 16 Universitäten und Hochschulen in Deutschland sowie aus Wien belegte das große Interesse am Austausch zur Chinesisch-Didaktik im Hochschulbereich. Prof. Dr. Henning Klöter, 2. Vorsitzender des FaCh e.V., bedauerte in seinem Schlusswort den Mangel an Einsicht in die Bedeutung der Vermittlung von hochprofessionellen Chinesischkompetenzen auf der Ebene der Politik, der sich bei der Fachveranstaltung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „China-Kompetenz in Deutschland“ am 7. Mai 2018 in Berlin wieder drastisch offenbarte. Doch im Sinne der bereits erzielten Erfolge sowohl in der Chinesisch-Ausbildung der letzten Jahre als auch der des Fachverbands Chinesisch e. V. seit seiner Gründung im Jahr 1984 zeigte er sich zuversichtlich für die weitere erfolgreiche Arbeit und die bereits geplante 3. Tagung zur Chinesisch-Ausbildung an Hochschulen in zwei Jahren.

**Fortbildung für Chinesischlehrkräfte an Schulen:  
„Erstellung, Bewertung und unterrichtliche Vorbereitung  
von Klausuren mit *Sprachmittlung* in der gymnasialen  
Oberstufe und der Abiturprüfung Chinesisch“  
Göttingen, 09.06.2018**

Jan Philipp Adomeit

Am 9. Juni 2018 fand in den Räumlichkeiten der Zentralen Einrichtung für Lehrerbildung der Universität Göttingen (ZELB) im Rahmen der ChaF-Workshopreihe des Akademischen Konfuzius-Instituts Göttingen eine Fortbildung für Chinesischlehrkräfte an Schulen mit dem Thema „Erstellung, Bewertung und unterrichtliche Vorbereitung von Klausuren mit *Sprachmittlung* in der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung Chinesisch“ statt.

Nach den Begrüßungsworten des Institutsdirektors und Vorsitzenden des Fachverbands Chinesisch, Professor Dr. Andreas Guder, leiteten die von der